

Rotwild - Notwendigkeiten in Mitteleuropa

Georg Brosi^{1*}

Rotwild zeigt sich uns Menschen unter ungestörten Verhältnissen, beispielsweise in Nationalparks oder an Winterfütterungen, tagaktiv und wenig scheu. Andererseits verlagert es bei Störungen oder großem Jagddruck seine Hauptaktivität in die Nachtstunden. Oft muss es um einen ungestörten Tageseinstand aufzusuchen, täglich zwischen Äsung und Einstand große Wege zurücklegen. Es hat die Fähigkeit Störungen schnell und großräumig auszuweichen. Rotwild hat sich ko-evolutiv mit dem Wolf entwickelt und verfügt deshalb über hochkarätige Eigenschaften zur Feindvermeidung. Es reagiert sensibel auf Gefahren und ist lernfähig. Erfahrungen werden als Traditionen weitergegeben.

Die hohe Mobilität des Rotwildes erfordert große zusammenhängende Lebensräume. In den Alpen erfolgt unter einigermaßen ungestörten Voraussetzungen die Wahl eines hoch in den Alpentälern gelegenen Sommereinstandes und der Wechsel in einen nach Süd/Westen ausgerichteten, im Waldgürtel gelegenen Wintereinstand. Der Stoffwechsel des Rotwildes läuft im Sommer auf Hochtouren, im Winter kann er auf Sparflamme geschaltet werden, Voraussetzung dafür sind ungestörte Verhältnisse im Wintereinstand.

Eine hohe Reproduktion erfordert eine konsequente Bejagung und gezielte Eingriffe. Über den ganzen Alpenbogen betrachtet, gehört Rotwildmanagement zu den anforderungsreichsten Aufgaben.

Wo liegen denn die größten Defizite?

Größere zusammenhängende und ungestörte Lebensräume werden je länger je mehr zur Mangelware. Störungen im Wintereinstand haben massive negative Konsequenzen. Für

eine Überwinterung ohne Winterfütterung sind störungsfreie Einstände eine unabdingbare Voraussetzung.

Rotwild kann seinen Lebensraum gestalten. Das kann massive Schäden in der Forst- und Landwirtschaft zur Folge haben. Rotwild und Schutzwälder müssen sich aber trotzdem nicht ausschließen.

Jagdliche Eingriffe in Rotwildbestände sind konsequent, großräumig koordiniert und während einer möglichst kurzen Jagdzeit auszuführen. Als Intervalljagd kann man größt mögliche Effizienz erreichen. Kleine langjährig und konsequent unbejagte Einstände veranlassen das Rotwild auch bei hohem Jagddruck in ihrem gewohnten Lebensraum zu bleiben.

Maßnahmen?

Mit effizienten Intervalljagden, großräumig koordiniert und gut organisiert, lassen sich in kurzer Zeit gute Jagdstrecken erzielen. Längere Ruhephasen sorgen für ein vertrautes Verhalten zwischen den Jagden und einen guten Konditionsaufbau.

Die Beruhigung der Wildlebensräume ist analog der in den letzten Jahrzehnten stetig zunehmenden Belastung durch Freizeitaktivitäten und Tourismus die wichtigste Forderung. Je mehr es gelingt Störungen gebündelt auf einzelne Wege bzw. Korridore zu beschränken, umso mehr Ruhe für das Wild. Graubünden kennt über 200 Wildruhezonen, die im Winter das Betreten der markierten Wildeinstandsgebiete verbieten. Je weniger Störungen im Wildeinstand, umso weniger Schäden.

¹ Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, Loëstraße 14, CH-7001 CHUR

* Ansprechpartner: Dr. Georg BROSI, georg.brosi@ajf.gr.ch